

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 22

Vereinsnachrichten: Aus unsren Zweigvereinen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sorgfältigste Auswaschen mit den dem Samariter zu Gebote stehenden Hülfsmitteln eine Wunde nicht mit annähernder Sicherheit keimfrei zu machen, also ist es auch hier unnütz und zudem mit Zeitverlust und mit Schmerzen für den Patienten verbunden. Also lasse man das Auswaschen ganz sein. Das ist auch der Standpunkt, den heutzutage diejenigen Aerzte einnehmen, welche sich eingehend mit der Samariterhülfe befassen. So schrieb schon Bergmann: „Ein Laie, der sich einer frischen Wunde annimmt, darf unter keinen Umständen etwas anderes tun, als dieselbe mit sterilem Verbandstoff bedecken; Waschen, Desinfizieren, Extraktion von Fremdkörpern, Blutstillungsversuche in der Wunde sind strengstens zu verbieten.“ Eine Ausnahme hiervon bilden selbstverständlich diejenigen Wunden, die mit sichtbarem Schmutz, Kot, Sand u. verunreinigt sind, oder bei denen eine Gefahr durch Verblutung droht.

Was zu tun übrig bleibt, das hat Bergmann in dem eben angeführten Saße deutlich genug gesagt. Wir wollen zur Erklärung nur noch folgendes befügen: Das Blut des Menschen besitzt selber Verteidigungskräfte, durch welche es in den meisten Fällen einwandernde Keime unschädlich machen kann. In den ersten Stunden nach der Verletzung sind dieselben aber noch nicht genügend vorhanden oder an Ort und Stelle nicht in genügender Menge zur Verfügung. Deshalb sind gerade diese ersten Stunden für eine Wunde verhängnisvoll und darum muß das Eindringen von Keimen um jeden Preis verhindert werden. Das erreicht man am einfachsten durch sofortiges Anlegen eines Deckverbandes. Wie soll aber dieser Deckverband beschaffen sein? Wir ver-

langen von ihm: 1. daß er absolut steril sei, damit wir nicht mit dem Verband selbst Keime in die Wunde bringen; 2. daß das mit der Wunde in Berührung kommende Verbandstück weder beim Anfassen noch beim Auflegen auf die Wunde durch unsere Hände infiziert werden kann und 3. daß es so schnell bei der Hand sei, daß die Wunde ohne jeglichen Zeitverlust bedeckt werden kann.

Alle diese drei Eigenschaften finden wir in den unsern Samaritern wohl bekannten Verbandpatronen in vorzüglicher Weise vereinigt und wir können allen denjenigen, welche bei Wunden die erste Hülfe zu leisten haben, nicht genug empfehlen, sich dieses einfachen Verbandmittels zu bedienen, statt der andern oft schwer und mit Zeitverlust herzustellenden Verbandarten, bei denen eine absolute Keimfreiheit doch nicht mit Sicherheit zu erreichen ist. Wer die Verbandpatronen bei Wunden schon gebraucht hat, wird sie schwerlich missen wollen, denn wie keine andere verdient diese Verbandart das Prädikat: Schnell, sicher und angenehm.

Diese Wandlung in der Methodik des ersten Wundverbandes bedeutet eine gewaltige Vereinfachung, die nicht nur von den Aerzten lebhaft begrüßt, sondern auch dem Samariter willkommen sein wird, denn sie erspart ihm viel Zeit und Mühe und enthebt ihn der Unsicherheit in bezug auf die Art des Auswaschens und der dabei zu wählenden Mittel und Verbände. Wir sind überzeugt, daß diese Vereinfachung sich überall da rasch einbürgern wird, wo es Samariter gibt, denen es ernst ist mit der Devise: „Nur nicht schaden“.

Aus unsern Zweigvereinen.

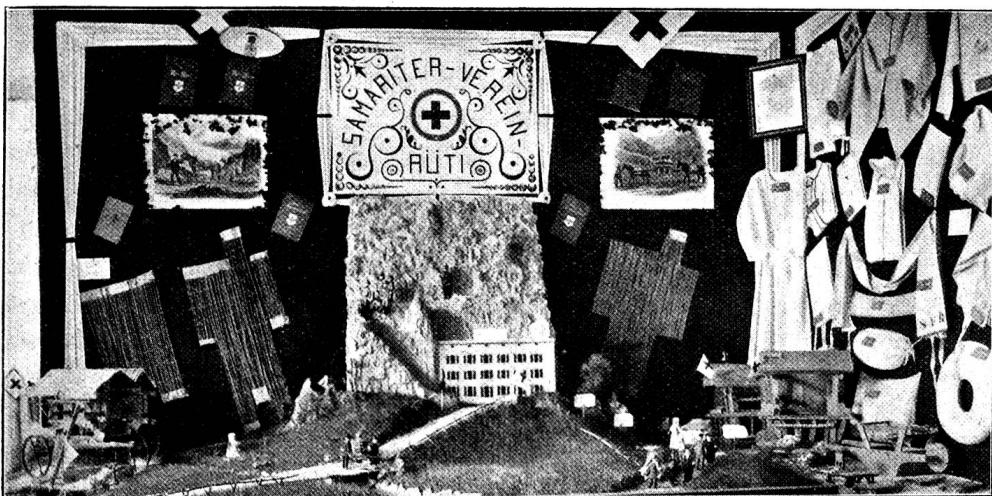
Über das verflossene Jahrzehnt hat soeben der Zweigverein Zürich einen umfassenden Bericht erstattet. In diesem Zeitraum sind 36 Sitzungen abgehalten worden. Das Vereins-

vermögen ist von Fr. 34,859 auf Fr. 75,157 angewachsen. Die größten Ausgaben verursachte die Uebernahme und Uniformierung der Sanitätshülfsskolonne, über deren Tätigkeit im Anschluß an den Gesamtbericht der abtretende Kolonnenkommandant, Herr Hauptmann Dr. Fingerhuth, Aufschluß gibt.

Aus dem Vereinsleben.

Rüti. (Krs.) In der letzten Delegiertenversammlung des schweiz. Samariterbundes in Tätwil hat Herr Major Dr. med. Schenker, Oberarzt in Alarau, verschiedene, allen anwesenden Delegierten noch wohl bekannte Fragen aufgeworfen, die dem Zentralvorstand

Um den Besuchern der Ausstellung zu zeigen, bei welcher Gelegenheit der Samariter sein vorsortigtes Notmaterial zur Anwendung ziehen kann, erstellte man eine Landschaft, Gotthardgebiet und supposed gleichzeitig ein Massenunglück (Miniatuur) auf der Westseite,



Die Ausstellung des Samaritervereins Rüti (Zürich).

zur weiteren Beratung zugewiesen wurden, es seien dem schweiz. Samariterbund neue Zweige zuzubringen, um den Verband in voller Blüte zu erhalten. Auf diese wohlmeinende Worte und um das Samariterwesen und seinen Wert in alle Schichten der Bevölkerung einzuprägen, hatte der Samariterverein Rüti einstimmig beschlossen, sich an der Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung in Rüti, 24. September bis 15. Oktober 1911, tatkräftig zu beteiligen. Der Hauptarbeit unserer Ausstellung schenkten wir unsere Aufmerksamkeit, speziell den Improvisationsarbeiten für Verwundetentransport, Tragbahnen und Einrichtung von kleinen und größeren Fuhrwerken für den Transport verwundeter Mitmenschen, 1 : 10 wirklicher Größe.

Ein Mustersortiment Bett und Krankenwäsche (des Zentralvereins vom Roten Kreuz), das uns gütigst überlassen wurde, brachte den Damen des Vereins ernste Arbeit auch auf dem Gebiet der Krankenfürsorge.

bei welchem Anlaß speziell der Transport mit Tragbahnen und kleinen Fuhrwerken zunutze gezogen wurden.

Auf der Südseite beobachten wir, wie eine Samariterin an der Arbeit ist, einen bereits extrunkenen Menschen durch Wiederbelebungsversuche zu retten. Ein vollständig ausgerüsteter Verbandkasten und eine einfache, aber gut gebaute Hausapotheke zeigen beim ersten Blick die ernste Arbeit unserer Sache. Eine Bühne mit verschiedenen Verbänden und eine große Anzahl Schienen für Frakturen führen beim Besichtigen auf schwerere Fälle zurück. Das ganze Arrangement fand durchwegs einen sehr guten Anklang bei den über 40,000 Ausstellungsbefuchtern. Möge unsere ernste Arbeit sehr viele Freunde und Förderer des schweiz. Samariterbundes wie des Roten Kreuzes bringen, dann ist der Wunsch und die innere Genugtuung des Samaritervereins Rüti erfüllt.

—r.